



EVANGELISCHE
MENNONITENGEMEINDE
SCHÄNZLI

Dein Weg ist mein Weg

Predigt am 29. Juni 2025

Ruth 1

von Riki Neufeld

*Beginn der Sommer-Predigtreihe gemeinsam mit der Viva Kirche, MuttENZ zum Thema:
«Pilgergeschichten. Glaubenswege - damals und heute.»*

Es gilt das gesprochene Wort.

Aufmerksame Beobachter werden gemerkt haben, dass TB heute eigentlich die Predigt halten sollte – aber wenn ihr aufmerksam beobachtet habt, werdet ihr bereits erkannt haben, dass er heute gar nicht anwesend ist. Aus Krankheitsgründen musste er gestern Nachmittag erkennen: Das wird nichts mit dem Predigen heute. Dementsprechend läuft es jetzt etwas anders als geplant.

Ich werde uns dieses erste Kapitel aus der Ruth Geschichte vorlesen. Vielleicht ist es schon ein Weilchen her seitdem ihr diese Geschichte in einem längeren Abschnitt gehört habt, aber spannend ist ja, wenn man längere Abschnitte hört, dann fallen einem mit einem Mal neue Details auf. Und, ja Ruth Geschichte ist schon ein Meisterwerk der hebräischen Erzählkunst.

So lade ich euch ein mit mir in diese Geschichte einzutauchen und ich werde danach ein paar Gedanken weitergeben – eine Mischung zwischen Impulsen die sich TB gemacht hatte und die mir selbst noch gekommen waren...

BIBELTEXT Ruth 1 (Lutherbibel 2017)

Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen.

2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort.

3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen.

4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten,

5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann.

6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte.

7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren,

8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt.

9 Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten

10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.

11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten?

12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde,

13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen.

14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr.

15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.

16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden.

19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach Bethlehem hineinkamen, erregte sich die ganze Stadt über sie, und die Frauen sprachen: Ist das die Noomi?

20 Sie aber sprach zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara^[1]; denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan.

21 Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht. Warum nennt ihr mich denn Noomi, da doch der HERR mich gedemütigt hat und der Allmächtige mir Leid angetan hat?

22 Es war aber um die Zeit, da die Gerstenernte anging, als Noomi mit ihrer Schwiegertochter Rut, der Moabiterin, zurückkam vom Moabiterland nach Bethlehem.

Am Anfang dieser Geschichte stehen einige Namen voller Bedeutung, unter anderem: Bethlehem und Elimelech! Das sind zwei Namen, die danach nicht mehr gross vorkommen, aber ein Stück weit erklären sie das Programm:

Bethlehem ist das Haus des Brotes. Diese Familie wohnte im Haus des Brotes, in dem es kein Brot mehr gab. Und so bringt die Not sie dazu, auf die Suche zu gehen – nach Brot.

Elimelech, der Vater dieses Hauses hat einen Bedeutungsvollen Namen "GOTT wird sich als KÖNIG erweisen".

Die Geschichte von Ruth und Noomi erzählt davon, wie Gott sich in Ihrem Leben und weit über ihr Leben hinaus als König erweist und sie zu Haus und Brot führt.

Das macht Gott nicht, indem die Geschichte auf einem geraden Weg verläuft. Ganz im Gegenteil. Diese Geschichte verläuft zu weiten Teilen so ganz anders, als man es für sich selbst oder für seine Liebsten erwünscht.

Und doch packt und berührt sie, gerade deshalb, weil in ihr auch viel Schmerz, Enttäuschung und Verunsicherung vorkommt!

Leere und Fülle...

Am Ende dieses Ersten Kapitels sagt Noomi zu ihren Bekannten und Verwandten, die sie in Bethlehem wieder empfangen: "Voll zog ich aus – aber leer hat mich der Herr wieder heimgebracht."

Ich weiss nicht, ob ihr dieses Gefühl kennt, leer zu sein. Die Sehnsucht nach einer Fülle, die momentan gerade nicht da ist. In meinem Büro hängt ein Gebet von Martin Luther, einem Menschen, der Europa tief geprägt hat, der dem Eindruck nach auch viel zu sagen hatte. Auch sein Leben war alles andere als gradlinig und von Not befreit und manchmal ist es auch ein wenig überraschend, dass er dieses Gebet formuliert, hat:

"Du siehst Herr, ich bin ein leeres Gefäss, das es nötig hat, dass man es füllt. Fülle du es. Vermehre mir den Glauben. Alles, was ich habe, habe ich von dir. Darum bleibe ich bei dir. Dir muss ich nicht geben. Von dir kann ich nehmen - die Fülle. AMEN."

Leer zu sein ist unangenehm, es kann durchaus auch schmerzhaft sein. Aber Leere beinhaltet auch die Möglichkeit gefüllt zu werden. Die Ruth-und-Noomi-Geschichte zeigt wie Gott diese Fülle auf eine sehr unerwartete neue Art und Weise bringt. Und zwar nicht nur für Noomi, sondern für das ganze Volk.

Viele wissen wohl noch, wie die Geschichte von Ruth und Noomi in groben Zügen weitergeht. Irgendwann trifft Ruth auf Boas, einen wohlhabenden Verwandten von ihrem Schwiegervater. Dieser Boas ist ihr wohlgesinnt und nach einigen Umwegen, (auf die wir jetzt hier im Detail nicht mehr eingehen) heiraten die zwei und bekommen ein Kind welches letztlich der Grossvater von König David sein wird...

Am Ende der Geschichte hat Noomi zwar enorme Verlusterfahrungen machen müssen, aber als sie dachte, dass ihr Leben auf Grund der Schicksalsschläge nur noch bitter sein konnte, wendete es sich zum Guten und sie bekam Haus und Brot und eine Zukunft. Und nicht nur sie – sondern das ganze Volk wurde dadurch gesegnet!

Und hier kommt das Verrückte: Wenn dem Volk Israel, das noch ein paar Jahrhunderte vorher in der Wüste rumirrte, jemand gesagt hätte: Irgendwann wird euer grösster König hier auf Erden und noch später der Messias von einer Moabiterin abstammen... das hätte wahrhaftig keiner geglaubt!!

Ich frage mich, ob ein ähnlicher Vergleich der wäre – wenn jemand den Israelis heute sagen würde: Irgendwann wird ein Sohn des Ayatollah aus Iran Premierminister in Israel sein...

Das war zu den Zeiten der Wüstenwanderungen so unvorstellbar, dass jemand aus Moab eine bedeutsame Rolle in Israel spielen würde. Während den Wüstenwanderungen hatten die Moabiter dem hebräischen Volk das Leben so schwer gemacht und es verfluchen wollen, dass es auch im 5. Buch Mose 23, 4 klar deklariert wurde:

"In der Versammlung des Herrn darf kein Ammoniter und Moabiter aufgenommen werden – auch nicht in der zehnten Generation."

Insofern war es durchaus fragwürdig, dass Elimelech mit seiner ganzen Familie nach Moab gegangen war und durchaus fragwürdig, dass Noomi's Söhne Moabiterinnen als Frauen nahmen.

Wusste Noomi, dass die Integration ihrer Schwiegertöchter in Bethlehem durchaus schwierig und kompliziert sein würde?

Wollte sie ihre Schwiegertöchter - vielleicht auch sich selbst - davor beschützen?

Und doch war sie wieder einmal in dieser tiefen Notsituation, die sie dazu brachte, sich auf den Weg zu machen. Und mitten auf diesem Weg wird ihr diese unglaublich schöne Treuezusage gegeben – die vielleicht manche von uns auch schon auf einigen Hochzeiten gehört haben:

"Wohin du gehst, da gehe auch ich und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe auch ich, da will ich begraben sein. Der Herr soll mir dies und das antun – nur der Tod wird mich von dir scheiden."

Wenn man sich in Ruth reinversetzt – dann muss man sagen - kommt diese Aussage wirklich überraschend!

- Sie hätte bessere Lebenschancen gehabt, wenn sie zurück zu ihrer Familie gegangen wäre... wäre abgesichert.
- Von uns aus heute fragt man sich gleich: Was hat sie davon, sich an Noomi zu kleben? Was ist ihr Vorteil? Das scheint kein guter Deal zu sein.
- Es hatte sich - ohne Zweifel - eine ganz tiefe Zuneigung und Liebe der Noomi gegenüber entwickelt! Man könnte fast sagen eine göttliche Liebe, die - egal was kommt - da sein wollte für ihre Schwiegermutter. Das finde ich beeindruckend und das hatte auch Boas beeindruckt.
- Ich frage mich, ob es auch noch einen zweiten Aspekt gab – ob sie in den 10 Jahren Lebensgemeinschaft mit Noomi und der Familie wohl einiges über diesen Gott gehört hat!
- Aber wenn man Noomi zuhört, war es nicht zwingend nur Schönes was man von diesem Gott Israel's zu erzählen hatte. "Der Allmächtige hat mir Schlimmes angetan" berichtete Noomi in einer Art und Weise wie viele von uns wahrscheinlich nicht unbedingt über Gott reden wollen. Das ist nicht so die feine «missionarische Art»!

Und doch kann ich mir es nicht anders erklären, als dass in all den Erzählungen dieser Familie bei Ruth ein Eindruck über einen LEBENDIGEN Gott rüber gekommen war. Einer von dem man durchaus enttäuscht sein kann und der dennoch irgendwie trotz allem gut ist!

Und so lässt sich Ruth auf die Pilgerreise ein in das Neue Land zu dem neuen Volk mit diesem neuen Gott! Und Noomi lässt sich darauf ein jemand mitzubringen, die im eigenen Volk eigentlich nicht willkommen ist.

Und auf diesen krummen Wegen schreibt Gott eine eindrückliche Geschichte. Er schenkt auf unerwarteten Wegen eine neue Fülle!

Was heisst das für uns, die wir tausende Jahre später auf diese Geschichte schauen? Wo spiegelt sich diese Geschichte auf unsere Lebenssituationen? Inwiefern könnte sie uns prägen?

Ich möchte gerne die Predigt hier enden und nicht noch auf jede dieser Fragen eingehen, sondern euch die Möglichkeit geben sie nachklingen zu lassen.

Aber ich hoffe, dass wir alle in dieser Geschichte Zuversicht tanken, dass Gott auch aus krummen Geschichten sehr unerwarteten Segen bringen kann – und dass wir von Ruth's Mut zur Liebe inspiriert werden selber in Bewegung zu kommen, da wo es in der kommenden Woche dran ist.